

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kantonamente waren am Morgen des zweiten Tages sehr in Ordnung. Das Kampfgericht hat jedoch noch Aussetzungen in folgenden Punkten zu machen gehabt:

An Stelle der absolut notwendigen Befehle herrscht immer noch zu viel Lärm und wird zu viel geredet.

Eine gewisse Schablonenhaftigkeit ersezt vielfach noch den gesunden Verstand und das Nachdenken. Dies wurde hauptsächlich bei den Festhaltungen beobachtet. Für einen Beinbruch bediente man sich allgemein des einfachen Bajonetts, welches für diesen Zweck zu kurz, somit nur eine ungenügende Festhaltung erzielt; man ließ die Zeltstangen und sogar das Gewehr vollständig außer Betracht und ließ beide unangewandt.

Beim Krankenzimmerdienst wurde der supponierte Patient nicht immer mit der einem wirklichen Kranken schuldigen Rücksicht und Sorgfalt behandelt.

Bei den Märchen von einem Wettübungsfeld zum andern hat man den Marsch zu Zweien zu oft angewandt, welcher die Ko-

lonne verlängert und dadurch einen Zeitverlust bedingt, statt den Marsch zu Vieren anzuwenden.

Bei den Improvisationen durch die Sektionen haben zwei Sektionen ein vollständig fertiges Zelt vorgewiesen, andere wieder verschiedene Transportmittel, die mittelst Eisen und vorbereitetem Holz erstellt. Es handelt sich nicht mehr um Improvisationen im eigentlichen Sinne des Wortes und hat das Kampfgericht diesem Umstände Rechnung tragen müssen, indem es die den betreffenden Sektionen für diese Übung erteilten Noten herabsetzte.

Dagegen hat das Kampfgericht speziell die Improvisation der Sektion St. Gallen hervorgehoben (bestehend aus einem Gestell für vier Tragbahnen zu einem bedeckten Güterwagen), ganz aus rohem Material hergestellt; Das System ist sehr praktisch, schnell montiert, demnach sehr nützlich.

Der Präsident des Kampfgerichtes:
sig.: Oberstlt. Audeoud, Genf.

Aus dem Vereinsleben.

Bolligen. (Bern.) Feldübung. Sonntag, den 24. Juli, hielt unser Samariterverein, zusammen mit der Sektion Lorratine-Breitenrain Bern, seine sommerliche Feldübung ab. Um 1 Uhr 30 sammelten sich 11 Berner und 33 Boller bei Station Ittigen. Dort wurde die Supposition bekanntgegeben. Eine Schulklasse wandert auf ihrem Ausflug gegen Habstetten. Am Bäckerstühl sah ein Auto, ohne rechtzeitiges Signal, in die Kinderchar hinein und richtet schlimmes Unheil an. Die Samariter werden aufgeboten.

Sofort eilten ein halbes Dutzend Samariterinnen nach Bolligen, um das Notspital einzurichten, während die andern den verletzten Kindern zu Hilfe eilten. Rasch wurden die 14 Verletzten geborgen und ihnen Notverbände angelegt. Auf improvisierten Tragbahnen erfolgte ein rascher Abtransport in brennendem Sonnenchein nach dem Notspital. Hier herrschte unter Leitung unserer Hüsslehrerin stramme Ordnung und Ruhe. Jeder angekommene Transport mußte gemeldet

werden, und es wurde die Zeit der Ankunft registriert. Locker gewordene Verbände oder zu wenig fixierte Knochenbrüche wurden hier verstärkt. Nach dreiviertel Stunden war der letzte Verletzte geborgen. Herr Dr. Tramer, welcher der Übung von Anfang an beigewohnt hatte, teilte uns nun seine Beobachtungen mit, lobte unsere Arbeit, wo er konnte, rügte aber auch das, was falsch gemacht worden war.

Auch der Hüsslehrer der Bernersektion äußerte seine Ansichten. Es war uns so Gelegenheit geboten, verschiedene Meutungen und Methoden zu vernehmen, wodurch die Übung eine sehr lehrreiche wurde.

A. S.

Bümpliz. Samariterverein. Das Programm für die am 25./26. Juni auf der Biere bei Schwarzenburg anberaumte Übung schien sehr verlockend gewesen zu sein, so daß sich am Samstag abend eine stattliche Zahl Samariter beiderlei Geschlechts am

Bahnhof Fischermätteli einfand und nicht warten konnte, bis sie mit der Elektrischen ins schöne Schwarzenburgerland geführt wurden. Allerdings herrschte schon tiefe Dunkelheit, als wir in Schwarzenburg ankamen, doch durch die wunderbare, sternenhelle Nacht und den schönen Mondenschein war es möglich, den Weg nach Ryffennatt ohne Gefahr begehen zu können. Und so kam es, daß um 12 Uhr 15 alle Teilnehmer wohlbehalten in Ryffennatt anlangten, um dann nach einem wohlmundenden Zimbiß das Nachtlager, welches in angenehmen Bundesstraßenfedern bestand, aufzufinden. Es dauerte nicht lange, so schliefen alle den Schlaf des Gerechten, bis die Dämmerung und die ausdünstende Wärme der Schläfer demselben ein Ende machte. Es ist zwar nicht rühmlich für einen Samariterverein, der durch und durch hygienisch veranlagt sein soll, daß er in einem solchen Raum nicht für bessere Lüftung sorgte. Dies führte dazu, daß schon eine Stunde früher Tagwacht gehalten wurde, als im Programm vorgesehen war, worüber sich die wenigsten grämen, nur die Langschläfer konnten es nicht begreifen, daß man sich schon erheben konnte. Nach Einnahme eines angenehm duftenden Kaffees ging's punt 6 Uhr auf die Pfeife, wo wir um 8 Uhr anlangten. Nachdem die Rückäcke einer gründlichen Visitation unterzogen wurden, machte uns der Präsi- dent die Mitteilung, daß am Nordabhang ein junger Mann beim Alpenrosenpfücken abgestürzt sei und mit gebrochenem Beine auf einem Felsband liege. Sofort machte sich eine Gruppe auf, um dem Manne die nötigen Hilfeleistungen zukommen zu lassen. Mühsam war der Standort des Verunglücks zu erreichen. Nachdem demselben ein Stärkungsdrink verabfolgt worden war, wurde derselbe nach Anlegung eines Notverbandes auf einer an Ort und Stelle aus ganz primitiven Einzelfeidigungsstäben, wie sie im Gebirge zu finden waren, hergestellten Tragbahre gelegt, worauf der Abtransport ins Tal erfolgte. Letzterer gestaltete sich sehr mühsam und schwierig, da er über ein abgestürztes Steinfeld führte. Als wir beim Sammelpunkt ankamen, vernahmen wir, daß auch die übrigen Samariter nicht untätig waren; so hatten sie eine Dame, welche vom Hirschschlag besessen war, zu versorgen, während eine weitere Gruppe einen Jüngling, der im Lebermut stolperte und den Fuß verstauchte, zu behandeln hatte.

Nach einer kurzen Pause, welche der ersten Gruppe wohl zu gönnen war, um sich von den strapaziösen Leistungen zu erholen, erfolgte die Kritik des Herrn Dr. Dolf aus Schwarzenburg, welcher als Experte des Roten Kreuzes anwesend war. Er war im allgemeinen über die Ausführung der Übung sehr befriedigt und erklärte uns, daß er bis anhin in dieser Hinsicht noch nichts Besseres gesehen habe. Namentlich

der volle Ernst der Mitglieder bei der Arbeit und die gut ausgeführte Improvisation der Tragbahre, welche trotz des schwierigen Geländes standhielt, haben ihm einen guten Eindruck hinterlassen. Auch im allgemeinen darf gesagt werden, daß unsere Übung auf die vielen Zuschauer einen guten Eindruck machte, denn was geleistet wurde, war nur ernsthafte Arbeit, und wer das Berner Aussflugsziel, die „Pfeife“, kennt, wird wohl begreifen, daß solche Annahmen, wie sie uns bevorstanden, nicht ausgeschlossen sind, was auch aus den Fragen der Zuschauer hervorging.

Nach Beendigung der Übung sehnten sich alle nach dem Mittagessen, welches dann an aussichtsreichem Punkte eingenommen wurde. Noch ein paar Stunden der Gemütlichkeit und dann ging's wieder hinunter nach Ryffennatt-Schwarzenburg zu, wo uns die Bahn nach Fischermätteli zurückführte. Allen Teilnehmern wird diese Übung, welche vom besten Wetter begünstigt war und an welcher sich eine gute Harmonie der Samariter einlebte, wohl noch recht lange in Erinnerung bleiben. Herrn Dr. Dolf sei speziell für seine Bereitwilligkeit noch der beste Dank ausgesprochen.

K. A.

Kreuzlingen. Feldübung der Samaritervereine Weinfelden, Steckborn und Kreuzlingen und der Thurgauer Sanitäts-Hilfskolonne, Sonntag, den 21. August 1921, in Kreuzlingen. Versammlung vormittags 8 Uhr 30 beim Rebstock in Emmishofen.

Meilen. Feldübung. Die Samaritervereine Meilen-Oberstrass und Zug veranstalteten am 22. Mai eine gewöhnliche Feldübung im Meilener Bachtobel. Um 7 Uhr 30 rückten die 70 Teilnehmer auf dem Schulplatz an. Nach Appell und Begrüßung gab der Leitende, Herr Unterwegener, die Supposition und den Tagesbefehl bekannt. Nach Einteilung der Gruppen ging's an die Arbeit. Das steile Terrain brachte den Helfern manchen Schweißtropfen, bis die 25 Verwundeten versorgt waren. Sämtliches Transportmaterial mußte im Walde improvisiert werden. 20 Minuten von der Unglücksstelle entfernt war unterdessen ein Notspital eingerichtet worden. Gegen Mittag war diese erste Übung beendet. Wie aus der Kritik des Herrn Dr. Neberli hervorging, war tüchtig gearbeitet worden. Ein schmachaft zubereitetes Mittagessen aus der Feldküche brachte uns willkommene Stärkung. Bald jedoch wurden wir auf neue durch unsern Übungsleiter an die Arbeit gerufen. Gruppen- und nachher sektionsweise erhielten wir theoretische und praktische Aufgaben in Verband und Transport. Den beiden Aerzten, Herrn Dr. Neberli und Herrn Dr. Hugentobler, sei hier bestens gedankt für ihre lehrreiche Kritik.

Thun. (Eing.). Feldübung. Im Tätigkeitsprogramm der Hilfslehrer für das laufende Jahr sind hauptsächlich Transportübungen vorgesehen. Ihre Wichtigkeit wurde uns im Frühjahr klar vor Augen geführt anlässlich eines Bergungslückes am Sigriswilsergrat. So galt denn auch unsere heutige Übung hauptsächlich der Durchführung von Transporten, und zwar in sehr schwierigem Berggelände, welches an die Samariter erhebliche Anforderungen an ihre körperlichen Leistungen stellte. Die Herren Hilfslehrer Keller und Tschabold leiteten in interessanter Weise die Übung, welche uns so recht zu verstehen gab, daß der Transport etwas anderes bedeutet, wenn er draußen in der Wildheit ausgeführt werden muß, als wenn er nur im Zimmer geübt wird. So konnten wir denn auch mit dem Bewußtsein nach Hause gehen, daß uns der heutige Tag viel Wertvolles geboten, und wir viel gelernt haben.

Weinfelden. Zweite Kantonale Thurg. Hilfslehrertagung. Sonntag, den 17. Juli, vormittags 9 Uhr. Instruktionsleiter: Herr Dr. Schildknecht. Im geräumigen Saale des Schulhauses fand sich eine schöne Anzahl Hilfslehrer- und -lehrerinnen ein aus allen Gauen des Kantons. Herr Dr. Schildknecht begrüßte die Anwesenden im Namen der Section Weinfelden und eröffnete den Übungstag mit einer kurzgefaßten Erläuterung über die Arbeit der Hilfslehrer, der Pioniere des Samariterwesens, und ging dann über zum eigentlichen Thema des Tages: Erste Hilfe bei Unfällen, bei Verletzungen, Verstauchungen, Verrenkungen und Knochenbrüchen. Jedes Jahr soll ein spezieller Abschnitt der Samarittätigkeit eingehend behandelt und so allmählich Einheitlichkeit und Gründlichkeit geschaffen werden im Lehrsystem. In klarer, ausführlicher Weise wurde den gespannt horchenden Schülern dargelegt, daß beim Unterricht vor allem auf gute Methodik zu achten sei und eingehende, gründliche Darlegung der Ursachen und Folgen. Als Lehrgrundsätze diene folgendes:

1. Was ist eine Verletzung?
2. Ursachen der Verletzung.
3. Erscheinungen bei einer Verletzung.
4. Erkennen derselben.
5. Hilfeleistung, die sich wieder in folgende Stufen teilen läßt:
 - a) Bergung, Aufnahme, Lager, Erfrischung.
 - b) Sofortige Behandlung der lebensbedrohlichen Erscheinungen (Blutung, Erstickung).
 - c) Verband und Transport; bei allem absolute Ruhe, Überlegung, und gründliche Vorbereitung und dann handeln.

Die vorher genannten drei Arten von Verletzungen, also Verstauchung, Verrenkung und Knochenbrüche,

wurden dann alle in der angegebenen Art und Weise durchgesprochen und dann erhielten je drei Schüler eine Diagnose zur praktischen Durchführung.

Da zeigte sich dann schon, daß die hier zusammengekommenen Schüler verschiedene Lehrer gehabt, daß nicht alle den Lehrstoff beherrschen, wie es sein sollte, und daß hauptsächlich die Mittellungsgabe ein schwacher Punkt ist bei unsern Hilfslehrern. Aber das sind alles Sachen, die sich lernen lassen, wenn man nicht erschöpft im Elfer und wenn man so gute Lehrer hat, wie Herr Dr. Schildknecht uns einer war.

Leider konnten nicht alle auf Herz und Nieren mehr durchgeprüft werden; denn es war schon 12 Uhr 30 geworden, und die Köchin mahnte zum Mittagessen. Der Samariterverein Weinfelden offerierte den Anwesenden in der Schultüte einen saftigen „Spätz“ mit Kartoffelsalat und ein wackeres Schälchen Kaffee. Herzlichen Dank, es war gut.

Um 1 Uhr 30 hieß es wieder antreten zum zweiten Teil des Lehrtags: Zur praktischen Ausführung einiger gestellten Suppositionen unter hauptsächlicher Berücksichtigung der durchgesprochenen Verletzungen. Diesmal führte uns der Lehrer in den Wald und an einem herrlichen Plätzchen kamen erst wieder gründliche Unterweisungen über Zweck und Durchführung einer Feldübung, bei der hauptsächlich zu beachten ist:

Richtige Supposition aus dem Leben.

Keine zu großen Anlagen.

Jahreszeit, Tag, Stunde.

Ort der Anlage, Einteilung der Mannschaft.

Ausführung—gut vorbereiten, nicht forcieren.

Gründliche Erklärung.

Die Ausführung lässt sich wiederum einteilen in:

Auffinden der Verwundeten.

Lagerung.

Notverbände.

Eiquickung.

Transport.

Drei Suppositionen sollten zur Ausführung gelangen; leider eilte die Zeit so rasch, daß nur eine, die größte: „Ein Eisenbahnmunglück“, zur gründlichen Durchführung kam. Unser Lehrer war überall dabei, nichts durfte ausgeführt werden, ohne ihm vorher Rechenschaft gegeben zu haben über wie und wann. Es war gewiß ein strenger Tag für unsern verehrten Lehrer, aber gelernt haben wir viel, und alle hoffen auf baldige Wiederholung solcher Fortbildungskurse für Hilfslehrer.

Nach getaner Arbeit in heißer Sommersonne erfreute uns der Wesper, der uns in Rothenhausen geboten wurde, doppelt.

Herr Zost, Präsident des kantonalen Verbandes, dankte hier allen Teilnehmern für die Mitarbeit und

speziell dem Leiter, daß er die Durchführung dieser Tagung ermöglicht hat. Fr. E. Wild aus St. Gallen überbringt als Vertreterin die Grüße des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes und ersucht alle Anwesende, Wünsche und Anregungen zur Fortbildung der Hilfslehrer ihr zu übergeben zur Weiterleitung an den Vorstand. Sie dürfe fröhlich sagen, daß die Tagung in Weinfelden vorbildlich sei. Herr Dr. Schildknecht übergibt Fr. Wild im Namen aller Anwesenden den Auftrag, im Vorstand vor allem dahin zu wirken, daß in der Lehrmethode, hauptsächlich bei Behandlung der Knochenbrüche, eine vermehrte Einheitlichkeit geschaffen werde.

Neben diesen Punkt entstand dann noch eine lebhafte Diskussion, die Herr Stoll aus Aarau leider mit ein paar herzlichen Worten abbrechen mußte, denn es war Zeit, wieder in alle Himmelsrichtungen auseinander zu gehen. In der frohen Hoffnung auf baldige Fortsetzung dieser lehrreichen Tagung und mit einem aufrichtigen Dank an den Herrn Instruktor, Dr. Schildknecht, trennten sich die Hilfslehrer und -lehrerinnen, angestpornt zu weiterer, gründlicher Pionierarbeit.

(Wir geben obenstehenden Bericht, trotz seiner Länge, ungetürzt wieder, weil darin in lehrreicher Weise die Durchführung eines Hilfslehrertages veranschaulicht wird. Die Red.)

Zürcher Oberland. Hilfslehrervereinigung. „Wer rastet, der rostet“, so dachten die Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes und deshalb kamen sie schon am 24. Juli in Rütt wieder zusammen, um der am 3. Juli gegründeten „Hilfslehrervereinigung Zürcher Oberland“ Form und Inhalt zu geben. Die vom Präsidenten, Herrn J. Kümin, vorbereiteten Statuten wurden reiflich diskutiert und sollen dieselben nach erfolgter redaktioneller Vereinigung der zürcherischen Samariterlandsgemeinde vom 14. August zur Genehmigung vorgelegt werden. Doch nicht nur zum „Gesetzmache“ kamen die Hilfslehrer zusammen, nein, lernen wollen wir ja, und uns gegenseitig helfen, um vorwärts zu kommen auf dem so vielseitigen Gebiete des Samariterwesens.

Aus diesem Grunde war denn auch ein Referat auf die Traktandenliste genommen worden. Und was läge da näher, als daß wir uns zuerst unserer Aufgaben und unserer Stellung als Hilfslehrer bewußt werden. Neben dieses Thema referierte in kurzer, knapper Weise Herr St. Unterwegner. Auch die rasch einsetzende Diskussion hielt sich dank der geschickten Leitung in einfacherem, dafür aber um so sachlicherem Rahmen. Schade, daß nicht eine weit größere Zahl von Hilfslehrern anwesend war, gewiß hätte jeder,

ob alt oder jung, für sich etwas gelernt, das ihm bei der Arbeit im Vereine zu statten kommt.

Doch ein Anfang ist gemacht, fest steht das Gebäude da, wer hilft nun noch mit am Ausbau. Meldet euch alle, ihr Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes. Viele und schöne Aufgaben stellt uns das neue Programm des Samariterbundes. Sind wir ihnen gewachsen?

Legt sich ein jeder diese Frage vor und gewiß wird ein jeder, der sich ernstlich prüft, da und dort Lücken finden, die es auszufüllen gibt. Darum kommt alle, arbeitet mit, ihr Alten, schöpft aus dem reichen Born eurer Erfahrung, helfet den Jungen, die ja auch wieder neue Ideen, neue Fragen mitbringen. Nicht Schulmeistern wollen wir, frei und ungezwungen wollen wir aussprechen, was wir in Vereinen und Kursen lehren sollen, um so etwas Einheitliches und Ganzes zu erhalten. Aber auch unsere Aerzte wollen wir zur Hilfe aufrufen. Sie, die Männer der Wissenschaft, sollen uns die Wege weisen, auf denen wir gehen sollen, zu Nutz und Frommen der heiligen Samariterische. Darum richten wir unsern Appell auch an die Vorstände der Samaritervereine, meldet uns eure Hilfslehrer an und bewegt sie zum Beitritt, denn dem Vereine kommt es ja wieder zu gut, was der Hilfslehrer kann.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Herrn J. Kümin, Präsident der Hilfslehrervereinigung Zürcher Oberland, in Rütt. P.

Zürich. Kreisverband der Samariter-Hilfslehrer. Am 24. Juni 1921 hat das Bureau der Samaritervereinigung Zürich die Samariter-Hilfslehrer auf dem Platz Zürich zu einer Versammlung einberufen im Hotel Pfauen, Zürich 7, mit dem Vorfaße, die Gründung einer Vereinigung der Hilfslehrer anzustreben.

Es ist denn auch von den 24 anwesenden Hilfslehrern und -lehrerinnen eine Organisation gegründet worden mit obiger Benennung.

Es soll aber diese Organisation nicht ein Verein sein mit Statuten und Vorschriften aller Art, sondern nur eine lose, freiwillige Vereinigung von Hilfslehrern mit folgendem Zweck:

1. Vereinheitlichung des Lehrsystems.
2. Weiterausbildung des Lehrpersonals durch Instruktionsabende, Demonstrationen und interessante, zeitgemäße Vorträge.
3. Wahrung der Autorität als Hilfslehrer.

Als Vorsitzender dieses Verbandes wurde gewählt: Herr Kaspar Locher, Operationswärter am Kantonsspital Zürich. Als dessen Stellvertreterin und Aktuarin: E. Bodmer, Zollitterstraße 8, Zürich 8.

Ein Vortrag, in sehr verdankenswerter Weise gehalten von Herrn Dr. Jäger, Assistenzarzt der chirurgischen Klinik am Kantonsspital Zürich, am 12. Juli a. c. über: Elektrische Unfälle, deren Wirkungen und erste Hilfe, hat denn auch eine größere Anzahl Hilfslehrer und -lehrerinnen eingeführt in die voraussichtliche Tätigkeit dieser Organisation.

Ein Vortrag, der an Hand von zirka 100 Lichtbildern mit erläuternden Erklärungen uns allen gezeigt hat, wie schreckliche Verheerungen durch die Elektrizität entstehen können und wie hier ganz besonders dem Samariter Gelegenheit geboten ist (wie in keinem andern Gebiet), durch Geistesgegenwart und sofortige, sachgemäße Hilfe (hauptsächlich durch richtige angewandte, künstliche Atmung) dem Verunfallten beizustehen und ihm das Leben zu erhalten.

Mit diesem sehr lehrreichen und interessanten Vortrage ist nun der Samariter-Hilfslehrerverband Zürich in seine erste Phase eingetreten, und hoffen wir zuversichtlich auf regen Zuwachs von Mitgliedern, umso mehr, als denselben keinelei Kosten durch Mitgliederbeiträge entstehen, da sämtliche Kosten gütigst von der Samaritervereinigung Zürich getragen werden. Es kann höchstens gewünscht werden, daß sämtliche Hilfslehrer Abonnenten der Zeitschrift: „Das Rote Kreuz“ werden, da diese Zeitschrift gelegentlich als Einladungs- und Publikationsmittel in Betracht kommt.

Es sei an dieser Stelle der neuen Bestrebung ein herzliches „Glückauf“ zugesprochen. E. B.

Liga und internationales Rotes Kreuz.

Das internationale Komitee des Roten Kreuzes und die Liga der Roten Kreuze sind zwei Begriffe, die auseinanderzuhalten für die Mehrzahl unserer Leser etwas schwierig, wenn nicht unmöglich war. Es muß übrigens zugestanden werden, daß man auch an maßgebender Stelle über die Abgrenzungsgebiete nicht recht im klaren war. Gewisse Neubungen, die zwar nicht an der Oberfläche sichtbar geworden sind, waren die unabsehbare Folge. Nun aber scheint sich, wenigstens vorläufig, die Situation zu klären, wie unsere Leser aus einer Vereinbarung erssehen, die zwischen beiden Instanzen, dem internationalen Roten Kreuz und der Liga der Roten Kreuze, abgeschlossen worden ist. Dieselbe lautet:

Einführung. Die vorliegende Vereinbarung ist, vorläufig für die Dauer eines Jahres, zu dem Zweck aufgestellt worden, um in fruchtbringender Weise ein genaues und dauerndes Zusammenarbeiten des internationalen Komitees und der Rotkreuz-Liga zu ermöglichen. Dieses Zusammenarbeiten bezieht sich beide Institutionen und ist in Art. 1 der Ligastatuten speziell aufgeführt.

Art. 1. Die beiden Organisationen werden sich gegenseitig über alle Mitteilungen, die sie

erhalten, sowie über ihre Arbeitspläne auf dem laufenden halten. Zu diesem Zweck und in Ausführung der vorliegenden Vereinbarung wird eine gemischte Kommission ernannt, in welche jede der beiden Organisationen je drei Mitglieder abordnet und die aus ihrer Mitte den Kommissionspräsidenten wählt. Diese Kommission wird sich in bestimmten Zwischenräumen besammeln. Daher wird es im Interesse einer fruchtbringenden Zusammenarbeit liegen, genau festzustellen, welche Rolle jeder der beiden Organisationen zufällt.

Art. 2. Allgemeine Grundsätze. 1. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes wird auch in Zukunft die Aufträge ausführen, die ihm durch die internationalen Konferenzen überbunden worden sind. Ihm fällt die Aufgabe zu, die Rotkreuz-Gesellschaften anzuerkennen (Karlsruher Beschluß). Es wird auch wie früher deren Gründungen befördern.

2. Das internationale Komitee des Roten Kreuzes ist der moralische und juristische Berater der Rotkreuz-Gesellschaften. Es hat über die Prinzipien, auf denen das Rote Kreuz aufgebaut ist, zu wachen und dieselben zu verbreiten; unter allen Umständen hat es an